

Erkenntnisse, Buch 7

Clemens von Rom

- 1 Schließlich verließen wir Tripolis, eine Stadt in Phönizien, und hielten zunächst in Ortosias, nicht weit von Tripolis. Dort verweilten wir am nächsten Tag, da fast alle, die an den Herrn geglaubt hatten, nicht von Petrus lassen konnten und ihm bis hierher folgten. Von dort kamen wir nach Antharadus. Da wir jedoch viele in unserer Gesellschaft hatten, sagte Petrus zu Niceta und Aquila: „Da es immense Menschenmengen von Brüdern mit uns gibt und wir uns in jeder Stadt nicht wenig Neid aufladen, scheint es mir notwendig, dass wir Mittel finden, um zu verhindern, dass der Böse uns wegen irgendeiner Zurschaustellung Neid einflößt, ohne dabei unhöflich zu sein und sie am Folgen zu hindern. Ich wünsche mir daher, dass ihr, Niceta und Aquila, mit ihnen vorausgeht, um die Menge in zwei Gruppen zu führen, damit wir in jede Stadt der Heiden getrennt reisen können, anstatt in einer großen Versammlung.“

- 2 Ich weiß, dass ihr es traurig findet, für mindestens zwei Tage von mir getrennt zu sein. Glaubt mir, in dem Maße, wie ihr mich liebt, ist meine Zuneigung zu euch zehnfach größer. Doch wenn wir aufgrund unserer gegenseitigen Zuneigung die Dinge, die richtig und ehrenhaft sind, nicht tun, wird eine solche Liebe unvernünftig erscheinen. Daher lasst uns, ohne auch nur ein wenig von unserer Liebe abzuziehen, den Dingen nachgehen, die nützlich und notwendig erscheinen. Besonders da kein Tag vergeht, an dem ihr nicht an meinen Diskussionen teilnehmen könnt. Ich beabsichtige, die bekanntesten Städte der Provinzen nacheinander zu durchreisen, wie ihr auch wisst, und in jeder drei Monate zu verweilen, um zu lehren. Geht daher vor mir nach Laodicea, der nächstgelegenen Stadt, und ich werde euch nach zwei oder drei Tagen folgen, so weit es mir möglich ist. Wartet auf mich in

der Herberge, die am nächsten zur Stadtmauer liegt; und von dort aus, wenn wir einige Tage dort verbracht haben, sollt ihr mir zu weiteren Städten vorausgehen. Dies wünsche ich, dass ihr es in jeder Stadt so handhabt, um Neid, soweit es in unserer Macht steht, zu vermeiden und damit die Brüder, die mit uns sind, nicht wie Landstreicher erscheinen, wenn sie durch eure Voraussicht in den verschiedenen Städten vorbereitete Unterkünfte finden. “

- 3 Als Petrus so sprach, stimmten sie natürlich zu und sagten: „Es betrübt uns nicht sehr, dies zu tun, denn wir werden von dir beauftragt, der du durch die Voraussicht Christi gewählt wurdest, in allen Dingen gut zu handeln und zu beraten. Auch wenn es ein schwerer Verlust ist, unseren Herrn Petrus für einen oder vielleicht zwei Tage nicht zu sehen, ist es doch nicht unerträglich. Wir denken an unsere zwölf Brüder, die vor uns gehen und die für einen ganzen Monat, von den drei, die du in jeder Stadt verweilst, den Vorteil des Hörens und Sehens von dir entbehrt. Daher werden wir nicht zögern, das zu tun, was du anordnest, denn du ordnest alles richtig. “ So sagend, gingen sie voran und erhielten den Auftrag, mit den Brüdern, die mit ihnen außerhalb der Stadt reisten, zu sprechen und sie zu bitten, nicht in einer Menge und mit Tumult in die Städte einzutreten, sondern getrennt und in Gruppen.
- 4 Als sie gegangen waren, freute ich, Clemens, mich sehr, weil er mich bei sich behalten hatte. Ich sagte zu ihm: „Ich danke Gott, dass du mich nicht mit den anderen vorausgeschickt hast, denn ich wäre vor Traurigkeit gestorben. “ Darauf sagte Petrus: „Was wird geschehen, wenn die Notwendigkeit verlangt, dass du irgendwohin gesandt wirst, um zu lehren? Würdest du sterben, wenn du für einen guten Zweck von mir getrennt wirst? Würdest du dir nicht selbst auferlegen, geduldig zu tragen, was die Notwendigkeit von dir verlangt? Weißt du nicht, dass Freunde immer zusammen sind und in der Erinnerung verbunden bleiben, auch wenn sie körperlich getrennt sind? Auf der anderen Seite gibt es Menschen, die zwar körperlich nahe beieinander, aber im Geist getrennt sind. “
- 5 Darauf antwortete ich: „Denke nicht, mein Herr, dass ich diese Dinge unvernünftig erleide; es gibt einen bestimmten Grund und eine Ursache für

diese Zuneigung zu dir. Denn du bist allein das Objekt all meiner Zuneigung, anstelle von Vater, Mutter und Brüdern. Vor allem aber bist du die Ursache meiner Erlösung und des Wissens um die Wahrheit. Auch zähle ich es nicht als unbedeutend, dass mein jugendliches Alter den Fallen der Begierden ausgesetzt ist. Ich fürchte mich, ohne dich zu sein, dessen bloße Anwesenheit alle Weichlichkeit, so irrational sie auch sein mag, in Schande verwandelt. Dennoch vertraue ich, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass selbst mein Geist, durch das, was er durch deine Lehre empfangen hat, nichts anderes in seine Gedanken aufnehmen kann. Außerdem erinnere ich mich an deine Worte in Cäsarea: 'Wenn jemand mich begleiten möchte, ohne die Pflicht zu verletzen, so lasse ihn mich begleiten.' Damit meintest du, dass er niemanden traurig machen soll, an den er sich gemäß Gottes Anordnung halten sollte; zum Beispiel, dass er eine treue Frau oder Eltern nicht verlassen soll. Nun bin ich von diesen ganz frei und daher geeignet, dir zu folgen. Ich wünsche mir, dass du mir erlaubst, dir als Diener zu dienen. “

6 Da lachte Petrus und sagte: „Denkst du nicht, Clemens, dass die Notwendigkeit dich zu meinem Diener machen muss? Denn wer sonst kann meine Betten ausbreiten und meine schönen Decken ordnen? Wer wird bereitstehen, um meine Ringe zu verwahren und meine Gewänder vorzubereiten, die ich ständig wechseln muss? Wer wird meine Köche beaufsichtigen und verschiedene, auserlesene Speisen zubereiten lassen, die mit den geheimnisvollsten und vielfältigsten Künsten zubereitet werden? All diese Dinge werden mit enormen Kosten beschafft und für Menschen von feiner Erziehung zusammengetragen, ja eher für ihren Appetit, als für ein gewaltiges Tier?

Aber vielleicht kennst du, obwohl du mit mir lebst, meinen Lebensstil nicht. Ich lebe von Brot allein, mit Oliven, und selten sogar mit Gemüse; und meine Kleidung ist das, was du siehst, eine Tunika mit einem Pallium. Mit diesen Dingen benötige ich nichts weiter. Das genügt mir, denn mein Geist richtet sich nicht nach den gegenwärtigen Dingen, sondern nach den ewigen. Daher erfreut mich nichts Sichtbares und Gegenwärtiges.

Deshalb schätze und bewundere ich deinen guten Geist mir gegenüber. Ich lobe dich umso mehr, weil du, obwohl du an so großen Überfluss

gewöhnt warst, so schnell in der Lage warst, ihn aufzugeben und dich an unser Leben anzupassen, das nur notwendige Dinge nutzt. Denn wir – das heißt, ich und mein Bruder Andreas – sind aus unserer Kindheit nicht nur Waisen, sondern auch äußerst arm aufgewachsen und haben uns aus Not an die Arbeit gewöhnt, weshalb wir nun auch die Mühen unserer Reisen leicht ertragen. Wenn du es jedoch erlauben würdest, könnte ich, der ich ein Arbeiter bin, die Pflicht eines Dieners dir gegenüber erfüllen. “

- 7 Doch ich zitterte, als ich dies hörte, und meine Tränen strömten sofort hervor, denn ein so großer Mann, der mehr wert ist als die ganze Welt, hatte mir einen solchen Vorschlag gemacht. Als er mich weinen sah, fragte er nach dem Grund. Ich antwortete ihm: „Wie habe ich so gegen dich gesündigt, dass du mich mit einem solchen Vorschlag bedrängen musst?“

Daraufhin sagte Petrus: „Wenn es böse ist, dass ich dir dienen möchte, so bist du zuerst im Unrecht, weil du mir dasselbe gesagt hast.“ Ich erwiderte: „Die Fälle sind nicht gleich: Es steht mir zu, dir zu dienen; aber es ist schmerzlich, dass du, der du als Herold des Höchsten Gottes gesandt bist, um die Seelen der Menschen zu retten, dies zu mir sagst.“

Petrus entgegnete: „Ich würde dir zustimmen, wenn unser Herr, der zur Rettung der ganzen Welt kam und edler ist als jede Kreatur, sich nicht als Diener unterworfen hätte, um uns zu überzeugen, dass wir uns nicht schämen sollten, den Dienst der Diener unseren Brüdern zu leisten.“

Ich sagte: „Es wäre töricht von mir zu glauben, dass ich dich überzeugen kann; dennoch danke ich der Vorsehung Gottes, weil ich es verdient habe, dich anstelle von Eltern zu haben.“

- 8 Dann sagte Petrus: „Gibt es denn niemanden aus deiner Familie, der überlebt hat?“ Ich antwortete: „Es gibt in der Tat viele mächtige Männer, die von der Familie Cäsars abstammen; denn Cäsar selbst gab meinem Vater eine Frau, da sie verwandt waren, und bildete sie zusammen mit ihm aus, aus einer entsprechend edlen Familie. Mit ihr hatte mein Vater Zwillingsöhne, die vor mir geboren wurden und sich nicht sehr ähnlich sahen, wie mein Vater mir erzählte; denn ich kannte sie nie.“

Tatsächlich habe ich nicht einmal eine klare Erinnerung an meine Mutter, aber ich bewahre das Bild ihres Gesichts in mir, als hätte ich es in einem Traum gesehen. Der Name meiner Mutter war Matthidia, der meines Vaters Faustinianus; meine Brüder hießen Faustinus und Faustus. Als ich kaum fünf Jahre alt war, hatte meine Mutter eine Vision – so erfuhr ich von meinem Vater – durch die sie gewarnt wurde, dass sie, wenn sie nicht schnell die Stadt mit ihren Zwillingssöhnen verließ und zehn Jahre abwesend blieb, mit ihren Kindern einem elenden Schicksal erliegen würde.

- 9 Dann setzte mein Vater, der seine Söhne zärtlich liebte, sie mit ihrer Mutter auf ein Schiff und sandte sie nach Athen, um dort ausgebildet zu werden, mit Sklaven und Dienstmädchen sowie einem ausreichenden Geldbetrag. Mich behielt er nur, um ihm Trost zu spenden, und ich war dankbar, dass die Vision mir nicht auch befohlen hatte, mit meiner Mutter zu gehen.

Am Ende eines Jahres sandte mein Vater Männer nach Athen mit Geld für sie, um auch zu erfahren, wie es ihnen ging; doch die Gesandten kehrten nie zurück. Im dritten Jahr sandte mein betrübler Vater erneut andere Männer mit Geld, die im vierten Jahr zurückkamen und berichteten, dass sie weder meine Mutter noch meine Brüder gesehen hatten, dass sie Athen nie erreicht hatten und dass keine Spur von denjenigen gefunden worden war, die mit ihnen gewesen waren.

- 10 Als mein Vater dies hörte und von übermäßiger Trauer überwältigt war, nicht wissend, wohin er gehen oder wo er suchen sollte, ging er mit mir zum Hafen und begann die Seeleute zu fragen, ob jemand von ihnen vor vier Jahren die Leichen einer Mutter und zweier kleiner Kinder irgendwo an Land geworfen gesehen oder gehört hatte. Einer erzählte die eine Geschichte, ein anderer eine andere, doch nichts Bestimmtes wurde uns in diesem grenzenlosen Meer offenbart.

Trotzdem wurde mein Vater, wegen der großen Liebe, die er für seine Frau und Kinder empfand, von vergeblichen Hoffnungen genährt, bis er beschloss, mich unter Vormundschaft zu stellen und mich in Rom zu lassen, da ich nun zwölf Jahre alt war, während er selbst auf die Suche nach ihnen ging. Daher

ging er weinend zum Hafen, bestieg ein Schiff und nahm Abschied. Seit dieser Zeit habe ich nie wieder Briefe von ihm erhalten, noch weiß ich, ob er lebt oder tot ist. Ich vermute vielmehr, dass auch er umgekommen ist, entweder durch gebrochenes Herz oder Schiffbruch; denn seitdem sind zwanzig Jahre vergangen, und keine Nachricht von ihm hat mich je erreicht.

- 11 Petrus, als er dies hörte, vergoss Tränen des Mitgeföhls und sagte zu seinen anwesenden Freunden: „Wenn ein Mann, der Gott anbetet, das erlitten hätte, was der Vater dieses Mannes erlitten hat, würden die Menschen sofort seine Religion als Ursache seiner Unglücke ansehen. Doch wenn solche Dinge den elenden Heiden widerfahren, schieben sie ihr Unglück dem Schicksal zu. Ich nenne sie elend, weil sie hier mit Irrtümern geplagt sind und der zukünftigen Hoffnung beraubt werden. Während die Anbeter Gottes, wenn sie solche Dinge erleiden, durch ihre geduldige Ausdauer von der Sünde gereinigt werden.“
- 12 Nachdem einer der Anwesenden Petrus bat, am nächsten Tag zu einer benachbarten Insel namens Aradus zu fahren, die nicht mehr als sechs Furlongs entfernt war, um ein wunderbares Werk zu sehen, nämlich riesige Säulen aus Weinstockholz, stimmte Petrus zu, da er sehr gefällig war. Er wies uns jedoch an, dass wir, wenn wir das Schiff verließen, uns nicht alle zusammen drängten, um es zu sehen: „Denn“, sagte er, „ich möchte nicht, dass ihr von der Menge bemerkt werdet.“ Als wir am nächsten Tag also nach einer Stunde mit dem Schiff die Insel erreichten, eilten wir sofort zu dem Ort, wo die wunderbaren Säulen standen. Sie waren in einem bestimmten Tempel aufgestellt, in dem sich sehr prächtige Werke von Phidias befanden, auf die jeder von uns gebannt blickte.
- 13 Als Petrus nur die Säulen bewunderte und von der Anmut der Malerei nicht ergriffen war, ging er hinaus und sah vor den Toren eine arme Frau, die um Almosen bat. Sie betrachtend, sagte er: „Sag mir, o Frau, welches Glied deines Körpers fehlt, dass du dich der Schande des Almosenbitten unterwirfst und nicht vielmehr deinen Lebensunterhalt durch Arbeit mit deinen Händen verdienst, die dir Gott gegeben hat.“ Sie seufzte und antwortete: „Ich

wünschte, ich hätte Hände, die sich bewegen könnten; aber jetzt ist nur das Aussehen von Händen erhalten geblieben, denn sie sind leblos und durch mein Nagen an ihnen schwach und gefühllos geworden. “ Daraufhin fragte Petrus: „Was hat dir so großen Schaden zugefügt? “ Sie antwortete: „Mangel an Mut, und nichts anderes; denn wenn ich etwas Tapferkeit in mir gehabt hätte, hätte ich mich entweder von einem Abgrund stürzen oder mich in die Tiefen des Meeres werfen können, um so meine Leiden zu beenden. “

- 14 Dann sagte Petrus: „Glaubst du, o Frau, dass diejenigen, die sich selbst zerstören, von Qualen befreit sind? Glaubst du nicht vielmehr, dass die Seelen derer, die gewaltsam mit sich selbst umgehen, größeren Strafen unterworfen sind? “ Sie erwiderte: „Ich wünschte, ich wäre mir sicher, dass Seelen in den Höllenregionen leben, denn ich würde gerne die Strafe des Suizids auf mich nehmen, nur um meine geliebten Kinder zu sehen, wenn es auch nur für eine Stunde wäre. “ Petrus fragte: „Was ist es, das dich mit so schwerer Traurigkeit erfüllt? Ich möchte es wissen. Denn wenn du mir die Ursache nennst, könnte ich dir klar zeigen, o Frau, dass Seelen tatsächlich in den Höllenregionen leben. Und anstelle des Abgrunds oder des tiefen Meeres könnte ich dir ein Mittel anbieten, damit du dein Leben ohne Qual beenden kannst. “
- 15 Als die Frau dieses willkommene Versprechen hörte, begann sie zu sprechen: „Es ist weder leicht zu glauben, noch halte ich es für notwendig, von meiner Herkunft oder meinem Land zu erzählen. Es genügt, den Grund meines Kammers zu erklären, weshalb ich meine Hände durch das Nagen daran kraftlos gemacht habe. Ich bin von edlen Eltern geboren und wurde die Frau eines mächtigen Mannes. Ich hatte zwei Zwillingsöhne und danach noch einen weiteren. Doch der Bruder meines Mannes war heftig von unrechtmäßiger Liebe zu mir entflammt. Da ich die Keuschheit über alles schätzte und weder einer so großen Gottlosigkeit zustimmen noch die Niedertracht seines Bruders meinem Mann offenbaren wollte, überlegte ich, wie ich auf irgendeine Weise unbefleckt entkommen könnte, ohne die Brüder gegeneinander auszuspielen und so die ganze Familie eines edlen Geschlechts in Schande zu bringen. Daher fasste ich den Entschluss, mein

Land mit meinen beiden Zwillingen zu verlassen, bis die inzestuöse Liebe, die durch meinen Anblick genährt und entfacht wurde, nachgelassen hatte. Ich dachte, unser anderer Sohn sollte bleiben, um seinen Vater ein wenig zu trösten.

- 16 Um diesen Plan umzusetzen, gab ich vor, einen Traum gehabt zu haben, in dem mir eine Gottheit in einer Vision erschien und mir sagte, ich solle sofort mit meinen Zwillingen die Stadt verlassen und abwesend bleiben, bis er mir befehle, zurückzukehren. Sollte ich dem nicht nachkommen, würde ich mit all meinen Kindern zugrunde gehen. So geschah es. Sobald ich meinem Mann von dem Traum erzählte, war er erschrocken. Er ließ mir meine Zwillingssöhne, Sklaven und Mägde mitgeben und gab mir viel Geld. Er befahl mir, nach Athen zu segeln, um meine Söhne zu erziehen, und dass ich dort bleiben sollte, bis der, der mich zum Verlassen befohlen hatte, mir die Rückkehr erlaubte. Während ich mit meinen Söhnen segelte, erlitt ich in der Nacht durch die Gewalt der Winde Schiffbruch. Elend, wie ich bin, wurde ich an diesen Ort getrieben. Als alles unterging, erfasste mich eine mächtige Welle und schleuderte mich auf einen Felsen. Während ich dort saß, mit der einzigen Hoffnung, vielleicht meine Söhne finden zu können, warf ich mich nicht in die Tiefe, obwohl meine Seele, von Kummer bewegt und betrunken, den Mut und die Kraft dazu hatte.
- 17 Als der Tag anbrach und ich unter Geschrei und Weinen umherblickte, ob ich die Leichname meiner unglücklichen Söhne irgendwo an Land gespült sehen könnte, wurden einige, die mich sahen, von Mitleid ergriffen. Sie suchten zuerst über das Meer und dann auch entlang der Küsten, um eines meiner Kinder zu finden. Doch als keines von ihnen irgendwo gefunden wurde, begannen die Frauen des Ortes, Mitleid mit mir zu haben und mich zu trösten. Jede erzählte von ihren eigenen Trauerfällen, damit ich Trost aus der Ähnlichkeit ihrer Unglücke mit meinen eigenen schöpfen könnte. Doch das betrübte mich nur noch mehr, denn meine Veranlagung war nicht so, dass ich die Unglücke anderer als Trost für mich betrachten konnte. Als viele mich gastfreundlich aufnehmen wollten, zwang mich eine bestimmte arme Frau, die hier lebt, in ihre Hütte zu treten. Sie erzählte, dass sie einen Ehemann

gehabt hatte, der Seemann war, und dass er als junger Mann auf See gestorben sei. Obwohl viele sie später um die Hand gebeten hatten, zog sie es vor, verwitwet zu bleiben, aus Liebe zu ihrem Mann. „Darum“, sagte sie, „werden wir teilen, was wir durch die Arbeit unserer Hände gewinnen können.“

18 Um euch nicht mit einer langen und nutzlosen Geschichte aufzuhalten, lebte ich gerne mit ihr zusammen, wegen der treuen Zuneigung, die sie für ihren Mann bewahrte. Doch nicht lange danach wurden meine Hände, unglückliche Frau, die ich war, von quälendem Hunger zerrissen und kraftlos. Diejenige, die mich aufgenommen hatte, fiel in Lähmung und liegt nun zu Hause im Bett. Auch die Zuneigung der Frauen, die mir früher Mitleid entgegenbrachten, erlosch. Wir sind beide hilflos. Ich, wie ihr seht, sitze hier und bettle; und wenn ich etwas bekomme, reicht eine Mahlzeit für zwei Elende. Siehe, nun du hast genug von meinen Angelegenheiten gehört. Warum zögerst du, dein Versprechen zu erfüllen und mir ein Mittel zu geben, durch das wir beide unser elendes Leben ohne Qual beenden können? “

19 Während sie sprach, stand Petrus, von vielen Gedanken abgelenkt, wie vom Blitz getroffen da. Ich, Clemens, trat näher und sagte: „Ich habe dich überall gesucht. Was sollen wir nun tun? “ Er befahl mir, vor ihm zum Schiff zu gehen und dort auf ihn zu warten. Da er nicht widersprochen werden durfte, tat ich, wie er mir befohlen hatte. Später erzählte er mir alles. Von einem gewissen Verdacht ergriffen, fragte er die Frau nach ihrer Familie, ihrem Heimatland und den Namen ihrer Söhne. „Sofort“, sagte er, „wenn du mir diese Dinge sagst, werde ich dir das Mittel geben.“ Doch sie, wie eine, die Gewalt erleidet, wollte diese Dinge nicht gestehen, war aber dennoch um das Mittel bemüht. Sie gab sich als Ephesianerin aus, ihr Mann sei Sizilianer, und nannte falsche Namen für ihre Söhne. Petrus, der annahm, sie habe wahrheitsgemäß geantwortet, sagte: „Ach, Frau, ich dachte, heute würde uns eine große Freude zuteilwerden; denn ich vermutete, dass du eine bestimmte Frau bist, von der ich kürzlich Ähnliches erfahren habe.“ Doch sie drehte sich zu ihm und sagte: „Ich bitte dich, sag mir, was es ist, damit ich weiß, ob es unter den Frauen eine gibt, die noch unglücklicher ist als ich.“

- 20 Dann begann Petrus, unfähig zur Täuschung und von Mitgefühl bewegt, zu sagen: „Es gibt einen jungen Mann unter denen, die mir aus Glauben und der Bewegung folgen. Er ist römischer Bürger und erzählte mir, dass er einen Vater und zwei Zwillingbrüder hatte, von denen keiner mehr übrig ist. ‚Meine Mutter‘, sagte er, ‚sah, wie ich von meinem Vater erfuhr, eine Vision, dass sie für eine Zeit mit ihren Zwillingssöhnen die römische Stadt verlassen sollte, sonst würden sie durch einen schrecklichen Tod umkommen. Und als sie gegangen war, wurde sie nie wieder gesehen. ‘ Danach machte sich sein Vater auf, um nach seiner Frau und seinen Söhnen zu suchen, und ging ebenfalls verloren. “
- 21 Als Petrus dies gesagt hatte, fiel die Frau, von Erstaunen getroffen, in Ohnmacht. Petrus begann, sie aufzufangen, sie zu trösten und zu fragen, was los sei oder was sie erlitten habe. Schließlich, als sie mit Mühe wieder zu Atem kam und sich auf die Größe der Freude vorbereitete, die sie hoffte, und gleichzeitig ihr Gesicht abwischte, sagte sie: „Ist er hier, der Jüngling, von dem du sprichst? “ Als Petrus die Sache verstand, antwortete er: „Sag mir zuerst, oder du wirst ihn nicht sehen. “ Da sagte sie: „Ich bin die Mutter des Jünglings. “ Petrus fragte: „Wie heißt er? “ Sie antwortete: „Clemens. “ Darauf sagte Petrus: „Er ist es; er hat vor kurzem mit mir gesprochen und ich habe ihn beauftragt, zum Schiff zu gehen. “ Da fiel sie zu den Füßen Petrus' und begann ihn zu bitten, dass er sich zum Schiff beeilen möge. Petrus sagte: „Ja, wenn du mir versprichst, dass du tust, was ich sage. “ Sie erwiderte: „Ich werde alles tun; zeige mir nur meinen einzigen Sohn, denn ich denke, dass ich in ihm auch meine Zwillinge sehen werde. “ Petrus sagte: „Wenn du ihn gesehen hast, lasse dir nichts anmerken für eine kurze Zeit, bis wir die Insel verlassen. “ „Das werde ich tun“, sagte sie.
- 22 Dann führte Petrus, indem er ihre Hand hielt, sie zum Schiff. Als ich sah, wie er der Frau die Hand reichte, begann ich zu lachen. Doch um ihm Ehre zu erweisen, versuchte ich, meine Hand anstelle seiner zu reichen und die Frau zu unterstützen. Sobald ich jedoch ihre Hand berührte, stieß sie einen lauten Schrei aus, stürzte in meine Arme und begann, mich mit den Küssen einer Mutter zu überschütten. Da ich von der ganzen Sache nichts wusste, schob

ich sie als eine verrückte Frau von mir. Gleichzeitig war ich, wenn auch mit Ehrfurcht, etwas verärgert über Petrus.

23 Doch er sagte: „Hör auf! Was meinst du, o Clemens, mein Sohn? Schiebe deine Mutter nicht weg.“ Als ich diese Worte hörte, überkam mich sofort die Trauer, und ich fiel auf meine Mutter, die zu Boden gefallen war, und begann, sie zu küssen. Kaum hatte ich sie gehört, erinnerte ich mich allmählich an ihr Antlitz; je länger ich sie ansah, desto vertrauter wurde sie mir. In der Zwischenzeit versammelte sich eine große Menge, als sie hörten, dass die Frau, die früher saß und bettelte, von ihrem Sohn, einem guten Mann, erkannt worden war. Als wir hastig von der Insel segeln wollten, sagte meine Mutter zu mir: „Mein geliebter Sohn, es ist richtig, dass ich mich von der Frau verabschiede, die mich aufgenommen hat; denn sie ist arm, gelähmt und bettlägerig.“ Als Petrus und alle Anwesenden dies hörten, bewunderten sie die Güte und Klugheit der Frau. Sofort befahl Petrus einigen, die Frau in ihrem Bett zu holen, während sie lag. Als sie gebracht und in die Mitte der Menge gesetzt wurde, sagte Petrus vor allen: „Wenn ich ein Prediger der Wahrheit bin, um den Glauben aller Anwesenden zu bestätigen, damit sie wissen und glauben, dass es einen Gott gibt, der Himmel und Erde gemacht hat, so lasse ich im Namen Jesu Christi, seines Sohnes, diese Frau aufstehen.“ Und sobald er dies gesagt hatte, stand sie gesund auf und fiel zu Petrus Füßen nieder. Sie begrüßte ihre Freundin und Bekannte mit Küssen und fragte sie nach dem Sinn des Ganzen. Doch sie erzählte ihr kurz den gesamten Verlauf der Wiedererkennung, sodass die umstehenden Menschen staunten.

24 Dann wandte sich Petrus, soweit es ihm möglich war und die Zeit es erlaubte, an die Menge über den Glauben an Gott und die Gebote der Religion. Er fügte hinzu, dass, wenn jemand genauer über diese Dinge erfahren wolle, er nach Antiochien kommen solle, „wo“, sagte er, „wir beschlossen haben, drei Monate zu bleiben und die Dinge, die zur Erlösung gehören, vollständig zu lehren. Denn wenn“, sagte er, „Menschen ihr Land und ihre Eltern aus Handels- oder Militärgründen verlassen und keine Angst haben, lange Reisen auf sich zu nehmen, warum sollte es dann als

beschwerlich oder schwierig angesehen werden, für drei Monate das Zuhause zu verlassen, um ewiges Leben zu erlangen? “

Nachdem er diese und weitere ähnliche Dinge gesagt hatte, überreichte ich der Frau, die meine Mutter aufgenommen hatte und durch Petrus gesund geworden war, tausend Drachmen. In Gegenwart aller übergab ich sie einem gewissen guten Mann, dem Hauptmann dieser Stadt, der versprach, gerne das zu tun, was wir von ihm verlangten. Ich verteilte auch ein wenig Geld an einige andere und an die Frauen, die früher gesagt hatten, meine Mutter in ihren Nöten getröstet zu haben, und bedankte mich auch bei ihnen. Danach segelten wir zusammen mit meiner Mutter nach Antaradus.

- 25 Als wir zu unserer Unterkunft gekommen waren, begann meine Mutter mich zu fragen, was aus meinem Vater geworden sei. Ich sagte ihr, dass er gegangen sei, um sie zu suchen, und nie zurückgekehrt sei. Doch sie seufzte nur, denn ihre große Freude über mich milderte ihre anderen Sorgen. Am nächsten Tag reiste sie mit uns und saß bei der Frau des Petrus. Wir kamen nach Balaneæ, wo wir drei Tage blieben, dann reisten wir weiter nach Pathos und anschließend nach Gabala. So erreichten wir Laodicea, wo uns Niceta und Aquila vor den Toren begegneten. Sie küssten uns und führten uns zu einer Unterkunft.

Petrus, der sah, dass es eine große und prächtige Stadt war, meinte, es sei wert, dass wir dort zehn Tage oder sogar länger bleiben sollten. Dann fragten Niceta und Aquila mich, wer diese unbekannte Frau sei. Ich antwortete: „Es ist meine Mutter, die mir durch meinen Herrn Petrus von Gott zurückgegeben wurde.“

- 26 Als ich dies gesagt hatte, begann Petrus, ihnen die ganze Angelegenheit der Reihe nach zu erzählen. Er sagte: „Als wir nach Aradus gekommen waren und ich euch befohlen hatte, vor uns weiterzugehen, wurde Clemens im Laufe des Gesprächs dazu gebracht, mir von seiner Herkunft und seiner Familie zu berichten. Er erzählte, wie er seiner Eltern beraubt worden war und dass er ältere Zwillingsbrüder hatte. Seine Mutter hatte, wie sein Vater ihm berichtete, einmal eine Vision, in der sie angewiesen wurde, die Stadt Rom

mit ihren Zwillingssöhnen zu verlassen, sonst würden sie plötzlich zugrunde gehen.

Als sie seinem Vater von dem Traum erzählte, liebte er seine Söhne mit zärtlicher Zuneigung und fürchtete, dass ihnen etwas Böses widerfahren könnte. Daher setzte er seine Frau und die Söhne mit allen notwendigen Dingen an Bord eines Schiffes und schickte sie nach Athen, um dort erzogen zu werden. Später schickte er immer wieder Leute, um nach ihnen zu suchen, fand jedoch nirgendwo auch nur eine Spur. Schließlich ging der Vater selbst auf die Suche, und bis jetzt ist er nirgends zu finden.

Nachdem Clemens mir diese Erzählung gegeben hatte, kam jemand zu uns und bat uns, zur benachbarten Insel Aradus zu gehen, um die wunderbaren Weinstock-Säulen zu sehen. Ich stimmte zu, und als wir an den Ort kamen, gingen alle anderen in das Innere des Tempels. Ich jedoch – aus welchem Grund, weiß ich nicht – hatte nicht den Wunsch, weiterzugehen.

- 27 Während ich draußen auf sie wartete, begann ich, diese Frau zu bemerken, und fragte mich, in welchem Teil ihres Körpers sie behindert war, dass sie nicht durch die Arbeit ihrer Hände ihren Lebensunterhalt suchte, sondern sich der Schande des Bettelns unterwarf. Daher fragte ich sie nach dem Grund dafür. Sie gestand, dass sie aus einem edlen Geschlecht stammte und mit einem nicht weniger edlen Mann verheiratet war. „Sein Bruder“, sagte sie, „der von unrechtmäßiger Liebe zu mir entflammt war, wollte das Bett seines Bruders entweihen. Dies widerstrebte mir, und ich wagte es nicht, meinem Mann von so großer Gottlosigkeit zu erzählen, aus Angst, einen Krieg zwischen den Brüdern zu entfachen und die Familie in Schande zu bringen. Daher hielt ich es für besser, mit meinen beiden Zwillingssöhnen aus meinem Land zu fliehen und den jüngeren Jungen als Trost für seinen Vater zurückzulassen. Um dies jedoch mit einem ehrenvollen Anschein zu tun, dachte ich, es wäre gut, einen Traum vorzutauschen und meinem Mann zu erzählen, dass mir in einer Vision eine bestimmte Gottheit erschienen sei, die mir befahl, sofort mit meinen beiden Zwillingen aus der Stadt aufzubrechen und zu bleiben, bis sie mir anweisen würde, zurückzukehren.“ Sie erzählte mir, dass ihr Mann, als er dies hörte, ihr glaubte und sie mit den Zwillingen nach Athen schickte, um dort erzogen zu werden. Doch sie

wurden von einem schrecklichen Sturm auf diese Insel getrieben, wo, als das Schiff zerbrach, sie von einer Welle auf einen Felsen gehoben wurde. Sie zögerte, sich das Leben zu nehmen, nur um zu warten, „bis“, sagte sie, „ich wenigstens die leblosen Glieder meiner unglücklichen Söhne umarmen und sie zur Beerdigung übergeben konnte. Als der Tag anbrach und sich Menschenmengen versammelten, hatten sie Mitleid mit mir und warfen mir ein Kleidungsstück über. Doch ich, elend, flehte sie mit vielen Tränen an, zu suchen, ob sie irgendwo die Leiber meiner unglücklichen Söhne finden könnten. Und ich, mir mit meinen Zähnen in den Körper beißend, rief ständig mit Wehklagen und Geschrei: ‚Unglückliche Frau, wo ist mein Faustus? Wo mein Faustinus? ‘“

- 28 Als Petrus dies sagte, sprangen Niceta und Aquila plötzlich auf, erstaunt und in großer Aufregung, und riefen: „O Herr, Herrscher und Gott aller, sind diese Dinge wahr, oder sind wir in einem Traum? “ Petrus antwortete: „Sofern wir nicht verrückt sind, sind diese Dinge wahr. “ Nach einer kurzen Pause und nachdem sie sich die Gesichter abgewischt hatten, sagten sie: „Wir sind Faustinus und Faustus. Schon als du mit dieser Erzählung begannst, hatten wir sofort den Verdacht, dass die Dinge, von denen du sprachst, vielleicht uns betreffen könnten. Doch da wir auch wussten, dass viele ähnliche Dinge im Leben der Menschen geschehen, schwiegen wir, obwohl unsere Herzen von einer gewissen Hoffnung ergriffen waren. Daher warteten wir auf das Ende deiner Geschichte, damit wir, wenn es ganz offensichtlich wäre, dass sie uns betrifft, dann bekennen könnten. “

Nachdem sie so gesprochen hatten, gingen sie weinend zu unserer Mutter. Als sie sie schlafend fanden und sie umarmen wollten, hielt Petrus sie zurück und sagte: „Erlaubt mir zuerst, den Geist eurer Mutter vorzubereiten, damit sie durch die große und plötzliche Freude nicht den Verstand verliert und ihr Verständnis gestört wird, besonders da sie jetzt vom Schlaf betäubt ist. “

- 29 Als unsere Mutter aus ihrem Schlaf aufgestanden war, begann Petrus, sie anzusprechen: „Ich möchte, dass du, o Frau, eine Grundsatzfrage unserer Religion verstehst. Wir verehren einen Gott, der die Welt erschaffen hat, und wir halten Sein Gesetz, in dem Er uns zuerst befiehlt, Ihn zu verehren und

Seinen Namen zu ehren, unsere Eltern zu achten und Keuschheit sowie Rechtschaffenheit zu bewahren. Zudem halten wir es für wichtig, nicht mit Heiden an einem Tisch zu essen, es sei denn, sie glauben, werden durch die Annahme der Wahrheit getauft und durch eine dreifache Anrufung des gesegneten Namens geweiht; erst dann essen wir mit ihnen. Andernfalls, selbst wenn es sich um einen Vater, eine Mutter, eine Frau, Söhne oder Brüder handelt, können wir nicht mit ihnen an einem Tisch sitzen. Da wir dies also aus einem besonderen Grund der Religion tun, lass es dir nicht schwerfallen, dass dein Sohn nicht mit dir essen kann, bis du denselben Glauben teilst, den er hat. “

- 30 Als sie dies hörte, sagte sie: „Was hindert mich daran, heute getauft zu werden? Denn selbst bevor ich dich sah, war ich völlig entfremdet von denjenigen, die man Götter nennt, da sie mir nichts tun konnten, obwohl ich ihnen häufig und fast täglich opferte. Und was die Keuschheit betrifft, was soll ich sagen? Weder in früheren Zeiten haben mich Vergnügungen getäuscht, noch hat mich später die Armut zum Sünden verleitet. Ich denke, du weißt gut genug, wie groß meine Liebe zur Keuschheit war, als ich diesen Traum hatte, um den Fallen der unheiligen Liebe zu entkommen und mit meinen beiden Zwillingen hinauszugehen, während ich meinen Sohn Clemens allein ließ, um seinem Vater Trost zu spenden. Denn wenn zwei kaum genug für mich waren, wie sehr hätte es ihren Vater betrübt, wenn er gar keinen gehabt hätte? Er war elend wegen seiner großen Zuneigung zu unseren Söhnen, sodass selbst die Autorität des Traums kaum ausreichte, um ihn dazu zu bringen, mir Faustinus und Faustus, die Brüder dieses Clemens, zu überlassen, während er sich mit Clemens allein zufrieden geben sollte. “
- 31 Während sie noch sprach, konnten meine Brüder sich nicht länger zurückhalten. Sie stürzten in die Arme ihrer Mutter, weinten viele Tränen und küssten sie. Doch sie fragte: „Was bedeutet das? “ Da sagte Petrus: „Sei nicht beunruhigt, o Frau; sei fest. Das sind deine Söhne Faustinus und Faustus, von denen du dachtest, sie seien im Meer umgekommen. Wie sie jedoch lebendig sind, wie sie in jener schrecklichen Nacht entkommen konnten und wie der eine von ihnen Niceta und der andere Aquila heißt,

werden sie dir selbst erklären können, und wir werden es auch zusammen mit dir hören. “ Als Petrus dies gesagt hatte, fiel unsere Mutter in Ohnmacht, überwältigt von übergroßer Freude. Nach einiger Zeit, als sie wieder zu sich kam, sagte sie: „Ich bitte euch, geliebte Söhne, erzählt mir, was euch seit jener düsteren und grausamen Nacht widerfahren ist. “

- 32 Dann begann Niceta zu erzählen: „In jener Nacht, o Mutter, als das Schiff zerbrach und wir auf dem Meer umhergeworfen wurden, fanden uns bestimmte Männer, deren Geschäft es war, auf See zu rauben. Sie setzten uns in ihr Boot und überwandten die Kraft der Wellen durch Ruderbewegungen. Nach verschiedenen Anstrengungen brachten sie uns nach Cäsarea Stratonis. Dort hungerten sie uns, schlugen uns und ängstigten uns, damit wir die Wahrheit nicht offenbarten. Nachdem sie unsere Namen geändert hatten, verkauften sie uns an eine gewisse Witwe, eine sehr ehrbare Frau namens Justa. Sie, die uns gekauft hatte, behandelte uns wie Söhne und bildete uns sorgfältig in griechischer Literatur und freien Künsten aus. Als wir heranwuchsen, widmeten wir uns auch philosophischen Studien, um die Heiden zu widerlegen und die Lehren der göttlichen Religion durch philosophische Disputationen zu untermauern.
- 33 Aber wir hielten, aus Freundschaft und kindlicher Kameradschaft, zu einem Simon, einem Magier, der zusammen mit uns ausgebildet wurde, sodass wir fast von ihm getäuscht wurden. In unserer Religion wird von einem bestimmten Propheten gesprochen, dessen Kommen von allen, die diese Religion angehören, erhofft wird. Durch ihn wird das Versprechen eines unsterblichen und glücklichen Lebens an diejenigen gegeben, die an Ihn glauben. Wir dachten das Simon er sei. Aber diese Dinge sollen dir, o Mutter, zu einem günstigeren Zeitpunkt erklärt werden. In der Zwischenzeit, als wir fast von Simon getäuscht wurden, warnte uns ein gewisser Kollege meines Herrn Petrus, mit Namen Zachäus, dass wir uns nicht vom Magier betrügen lassen sollten. Er stellte uns Petrus vor, als dieser ankam, damit wir von ihm die Dinge lernen könnten, die gesund und vollkommen sind. Und dies hoffen wir auch für dich, so wie Gott es uns gewährt hat, dass wir mit dir essen und einen gemeinsamen Tisch haben können. So war es also, o Mutter, dass du

glaubtest, wir seien im Meer ertrunken, während wir von Piraten gestohlen wurden. “

34 Als Niceta so gesprochen hatte, fiel unsere Mutter zu den Füßen Petrus' nieder und bat ihn inständig, dass sowohl sie selbst als auch ihre Gastgeberin ohne Verzögerung getauft werden könnten. „Damit“, sagte sie, „ich nicht auch nur einen einzigen Tag den Verlust der Gesellschaft und Gemeinschaft meiner Söhne erleiden muss. “ In ähnlicher Weise baten auch wir, ihre Söhne, Petrus. Doch er sagte: „Was! Glaubt ihr, ich sei allein mitleidlos und wünsche nicht, dass ihr die Gesellschaft eurer Mutter beim Essen genießen könnt? Aber sie muss zuerst mindestens einen Tag fasten und dann getauft werden; und das, weil ich von ihr eine bestimmte Erklärung gehört habe, durch die ihr Glaube mir offenbar geworden ist und die den Beweis ihres Glaubens geliefert hat. Andernfalls hätte sie viele Tage unterrichtet und gelehrt werden müssen, bevor sie getauft werden könnte. “

35 Da sagte ich: „Ich bitte dich, mein Herr Petrus, sag uns, welche Erklärung du meinst, die dir den Beweis ihres Glaubens gegeben hat? “ Petrus antwortete: „Es ist ihr Wunsch, dass ihre Gastgeberin, deren Freundlichkeiten sie erwidern möchte, zusammen mit ihr getauft wird. Sie würde nicht um diese Gnade für die, die sie liebt, bitten, wenn sie nicht glauben würde, dass in der Taufe eine große Wohltat liegt. Daher kritisiere ich viele, die selbst getauft sind und glauben, aber nichts Wertvolles für die, die sie lieben, wie Ehefrauen, Kinder oder Freunde, tun. Sie ermahnen sie nicht zu dem, was sie selbst erreicht haben, als würden sie glauben, dass das ewige Leben dadurch geschenkt wird. Kurz gesagt, wenn sie sehen, dass diese krank sind oder in Gefahr, trauern und klagen sie, weil sie sicher sind, dass sie in dieser Zerstörung bedroht sind. Wenn sie also sicher wären, dass die Strafe des ewigen Feuers die erwartet, die Gott nicht anbeten, wann würden sie aufhören, zu warnen und zu ermahnen? Oder wenn sie sich weigerten, wie könnten sie nicht um sie trauern und klagen, wenn sie sicher wären, dass ewige Qualen auf sie warten? Daher werden wir diese Frau sofort holen und sehen, ob sie den Glauben unserer Religion liebt; und wie wir es finden, so

werden wir handeln. Aber da deine Mutter so treu über die Taufe geurteilt hat, soll sie nur einen Tag vor der Taufe fasten. “

36 Sie erklärte jedoch unter Eid, in Gegenwart der Frau des Herrn Petrus, dass sie seit dem Moment, als sie ihren Sohn erkannte, aus Übermaß an Freude kein Essen zu sich nehmen konnte, außer dass sie gestern einen Becher Wasser trank. Auch die Frau des Petrus bezeugte, dass es so war. Dann sagte Aquila: „Was hindert sie dann daran, getauft zu werden? “ Petrus lächelte und antwortete: „Aber das ist nicht das Fasten der Taufe, denn es geschah nicht im Hinblick auf die Taufe. “ Daraufhin sagte Niceta: „Vielleicht hat Gott, der wollte, dass unsere Mutter bei unserer Wiedererkennung nicht einmal für einen Tag von der Teilnahme an unserem Tisch getrennt wird, dieses Fasten vorherbestimmt. Denn wie sie in ihrer Unkenntnis ihre Keuschheit bewahrte, um ihr für die Gnade der Taufe zu nützen, so fastete sie, bevor sie den Grund des Fastens kannte, damit es ihr für die Taufe nütze und sie sofort, von Anfang unserer Bekanntschaft an, die Gemeinschaft am Tisch mit uns genießen könne. “

37 Dann sagte Petrus: „Lass nicht den Gottlosen gegen uns siegen, indem er die Liebe einer Mutter ausnutzt. Lasst uns, und ich mit euch, heute zusammen mit ihr fasten, und morgen soll sie getauft werden. Es ist nicht recht, dass die Gebote der Wahrheit zugunsten einer Person oder Freundschaft gelockert und geschwächt werden. Lasst uns also nicht davor zurückschrecken, mit ihr zu leiden, denn es ist eine Sünde, ein Gebot zu übertreten. Lasst uns unsere körperlichen Sinne, die außerhalb von uns sind, dazu bringen, sich den inneren Sinnen zu unterwerfen; und lasst nicht die inneren Sinne, die die Dinge Gottes schätzen, den äußeren Sinnen folgen, die die Dinge des Fleisches schätzen. Denn zu diesem Zweck hat auch der Herr geboten und gesagt: „Wer eine Frau ansieht, um sie zu begehren, hat bereits in seinem Herzen Ehebruch mit ihr begangen. “¹ Und dazu fügte Er hinzu: „Wenn dein rechtes Auge dich ärgert, reiße es aus und wirf es von dir; denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verderbe, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. “² Er sagt nicht, dass es dich beleidigt hat, sodass du dann die Ursache der Sünde wegwerfen solltest, nachdem du gesündigt hast;

sondern wenn es dich ärgert, das heißt, bevor du sündigst, solltest du die Ursache der Sünde, die dich reizt und provoziert, abschneiden. Aber lasst niemand von euch, Brüder, denken, dass der Herr das Abtrennen der Glieder geboten hat. Sein Sinn ist, dass das Verlangen abgeschnitten werden soll, nicht die Glieder, und die Ursachen, die zur Sünde verleiten, damit unser Gedanke, getragen auf dem Wagen des Sehens, zur Liebe Gottes drängen kann, unterstützt von den körperlichen Sinnen. Lasst nicht die Augen des Fleisches, wie zügellose Pferde, die Zügel los, um außerhalb des Weges der Gebote zu laufen, sondern lasst die körperliche Sicht dem Urteil des Geistes unterworfen sein und lasst nicht zu, dass unsere Augen, die Gott dazu bestimmt hat, Seine Werke zu betrachten und zu bezeugen, zu Verführern böser Begierden werden. Daher lasst die körperlichen Sinne sowie der innere Gedanke dem Gesetz Gottes unterworfen sein und lasst sie Seinem Willen dienen, dessen Werk sie selbst anerkennen. “

- 38 Da die Ordnung und der Grund des Geheimnisses es verlangten, wurde sie am folgenden Tag im Meer getauft. Nach ihrer Rückkehr zur Unterkunft wurde sie in alle Geheimnisse der Religion in der richtigen Reihenfolge eingeweiht. Wir, ihre Söhne Niceta und Aquila, sowie ich, Clemens, waren anwesend. Danach speisten wir mit ihr und lobten Gott, dankbar für den Eifer und die Lehre des Petrus, der uns durch das Beispiel unserer Mutter zeigte, dass das Gute der Keuschheit bei Gott nicht verloren geht. „Unkeuschheit entkommt nicht der Strafe, auch wenn sie nicht sofort bestraft wird, sondern langsam. Aber so wohlgefällig“, sagte Petrus, „ist die Keuschheit Gott, dass sie selbst denen, die im Irrtum sind, in diesem Leben eine gewisse Gnade verleiht; denn das zukünftige Glück ist nur für diejenigen aufbewahrt, die durch die Gnade der Taufe Keuschheit und Gerechtigkeit bewahren. Kurz gesagt, das, was deiner Mutter widerfahren ist, ist ein Beispiel dafür, denn all dieses Wohl wurde ihr als Belohnung für ihre Keuschheit wiederhergestellt. Um diese zu bewahren und zu schützen, reicht die Enthaltensamkeit allein nicht aus; vielmehr muss jeder, der erkennt, dass Fallen und Täuschungen vorbereitet werden, sofort fliehen, als wäre es die Gewalt des Feuers oder der Angriff eines tollwütigen Hundes. Er sollte nicht darauf vertrauen, dass er solche Fallen leicht durch Philosophieren oder

durch Nachgiebigkeit vereiteln kann; vielmehr, wie ich gesagt habe, muss er fliehen und sich zurückziehen, so wie auch deine Mutter es durch ihre wahre und vollständige Liebe zur Keuschheit tat. Aus diesem Grund ist sie euch erhalten geblieben, und ihr ihr; zudem ist sie mit dem Wissen um das ewige Leben beschenkt worden. “ Als er dies und vieles mehr in ähnlichem Sinne gesagt hatte, kam der Abend, und wir gingen schlafen.

Bibelstellen

1. Matthäus 5:28

2. Matthäus 5:29